№ 300. Donnerstag, den 22. Dezember 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Enthüllung des „Figaro".

Der Pariser „Figaro", ein Blatt, an dem nichts echt ist, als der Haß gegen Deutschland, hat sich ein großes Verdienst um die deutscheste aller Parteien, die Ahlwardt und Gen. erworben, indem es einen Brief veröffentlichte, den im November 1886 die Löwe'sche Fabrik an den damaligen Kriegsminister Boulanger mit dem Anerbieten gerichtet hat, die zur Herstellung des Lebel'schen Gewehrs erforderlichen Maschinen zu liefern. Der „Figaro" bot diesen Brief dem Vertheidiger Ahlwardts zur Benutzung an. „Löwe!" deklamirt er. „Die ganze Welt kennt heute den Namen des altberühmten Konstrukteurs der neuen preußischen Bewaffnung". „Dieser selbe Herr Löwe erbot sich also 1886, Frankreich die zur Herstellung des Lebelgewehres nöthigen Maschinen zu liefern." Vom „Figaro" abgesehen, weiß alle Welt, daß die Fabrik Löwe nichts weniger ist, als der Konstrukteur der neuen preußischen Bewaffnung. Bis zum Jahre 1889 hat die Fabrik keinerlei Gewehre für die deutsche Armee geliefert; und im Jahre 1886 existirte das neue kleinkalibrige Gewehr, das Modell 1888, zu dessen beschleunigter Herstellung die Löwe'sche Fabrik mitgewirkt hat, noch nicht. Die Fabrik war also 1886 nicht in der Lage, die Geheimnisse der deutschen Gewehrfabrikation an Frankreich zu verrathen und, wie der „Figaro" schreibt, zu einer Zeit, wo der Schnäbele - Fall beinahe beide Völker aufeinander gehetzt hätte, nicht zögerte, allen beiden seine Dienste anzubieten." Zum Unglück für den „Figaro" ereignete sich der Schnäbele-Fall nicht im Spätherbst 1886, sondern im April 1887. Auch hier täuscht den „Figaro" sein Gedächtniß, er hätte nicht an den Schnäbele-Fall, sondern an den Kriegsspektakel anläßlich des Septennatsgesetzes, welches am 25. November 1886 dem Reichstage vorgelegt worden war, erinnern müssen. Natürlich paßte die Erinnerung an diese „Krisis" dem „Figaro" nicht in den Kram. Denn indem er konstatirt, daß das Lebelgewehr, mit dem Frankreich die deutsche Armee zu vernichten hoffte, erst im November 1886 zur Einführung angenommen wurde, und daß damals General Boulanger die ersten Schritte zur Herstellung dieses Gewehres unternahm, liefert er den schlagenden Beweis, daß selbst General Boulanger im Winter 1886 bis 1887 an einen Ueberfall auf Deutschland gar nicht denken konnte. Das hält natürlich unsere alten Kartellparteien, die damals die Wähler mit dem Popanz Boulanger schreckten, nicht ab, in die Anklage gegen Löwe einzustimmen, der seine Dienste dem französischen Feinde in dem Augenblick einer „kriegerischen Katastrophe" angeboten habe. Uns interessirt weniger dieser neue Fall Löwe, als die Dreistigkeit, mit der die Presse der ehemaligen Kartellparteien mit den von dem Pariser „Figaro" gelieferten Waffen politische Brunnenvergiftung betreibt. Nachgerade sollten die Politiker, die damals den General Boulanger, der bekanntlich durch Selbstmord auf dem Grabe einer Frau (natürlich nicht seiner Frau) endete, für einen gefährlichen Gegner hielten, aus Schamgefühl über ihr Verhalten schweigen. Niemals hat man ein lächerlicheres und zugleich traurigeres Schauspiel gesehen, als damals, wo in demselben Augenblick Frankreich vor einem Ueberfall Deutschlands zitterte und die deutschen Wähler aus Angst vor den Turkos zur Wahlurne eilten, um ihre politische Ueberzeugung dem Moloch Bismarck zu opfern. Noch im Dezember hat der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff im Reichstage erklärt, läge eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr vor, so wäre die einzige Antwort nicht eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, sondern die — Mobilmachung. Als aber der Reichstag am 14. Januar die ganze Vorlage unter Beschränkung der Geltungsdauer des Gesetzes auf 3 Jahre (anstatt sieben) in zweiter Lesung angenommen hatte, löste Fürst Bismarck den Reichstag auf, weil ihm bei der Verblendung großer Wählerkreise die Gelegenheit günstig schien, in einer Neuwahl unter der Parole: „Die Franzosen kommen!" die Opposition zu vernichten. Graf Caprivi, der von militärischen Dingen doch wohl etwas mehr versteht, als Fürst Bismarck, dessen praktische Erfahrungen sich auf das gegen Erkältung schützende Tragen der Uniform beschränken — Graf Caprivi hat im Jahre 1890 zur Beschämung der Kartellparteien im Reichstage erklärt, die Dauer der Bewilligung habe gar keine militärische Bedeutung. Vielleicht, wenn Fürst Bismarck heute noch am Ruder wäre, würde dieser Deutsche, der sich vor Niemandem fürchtet, als vor Gott, wieder einmal die Franzosenfurcht anrufen, um dem deutschen Volke neue unerhörte Lasten aufzuerlegen und seinen Willen durchzusetzen. Nach der Sprache zu urtheilen, welche nationalliberale Blätter noch heute gegen den „bürgerlichen Radikalismus", wie sie euphemistisch die freisinnige Partei zu nennen belieben, führen, bedauert man dort nichts mehr, als daß Graf Caprivi ein zu ehrlicher und gewissenhafter Mann ist, als daß er den Versuch machen möchte, mit Hülfe des Kriegsschreckens seiner Vorlage eine Mehrheit zu verschaffen. Selbst durch die Rede des Herrn v. Bennigsen klang ein leiser Ton der Sehnsucht nach dem alten Kurs und des Wunsches, den Patriotismus der nationalliberalen Partei in bengalischem Lichte leuchten zu lassen. Man würde — dafür ist die Rede des Herrn Dr. Osann ein schlagender Beweis — ganz gern die unbequemen Wähler mit ein bischen Kriegsfurcht zur Ruhe bringen, wenn man nicht fürchtete, sich lächerlich zu machen. Die Enthüllungen des „Figaro" haben die parlamentarische Verwerthung der Kriegsfurcht vollends unmöglich gemacht — und das ist das Gute dabei.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Dezember.

— **Der Kaiser** hatte Montag Nachmittag im königlichen Schloß eine Konferenz mit dem Reichskanzler. Abends wohnte er im Offizierkorps des Gardepionierbataillons einem Kriegsspiele und einer Besprechung desselben durch den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen bei. Dienstag Vormittag hörte er den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amts und wohnte später mit der Kaiserin der Wiedereröffnung der Sophienkirche bei.

— **Der Herzog von Ratibor** wird sich nach der „A.-R.-C." voraussichtlich nicht wieder parlamentarisch beschäftigen, da Professor Nothnagel aus Wien nach der schweren Erkrankung desselben dem Herzog eine fernere parlamentarische Thätigkeit entschieden widerrathen hat. Es würde für diesen Fall eine **Neuwahl für das Präsidium im Herrenhause** nothwendig werden.

— **Reichstagsauflösung.** Aus Mühlhausen wird der „Nordd. Ztg." gemeldet: „In Folge der von der Regierung in Berlin in Aussicht genommenen Auflösung des Reichstages — für den Fall der Nichtannahme der Militärvorlage — ist bereits an den Magistrat die Anweisung ergangen, alle Vorbereitungen zur Neuwahl vorzubereiten."

— **Keinerlei Zugeständniß in Bezug auf die Militärvorlage.** Auch der Berliner Offiziöse des „Hamb. Korresp." führt aus, daß Graf Caprivi auf ein Kompromiß nicht eingehen könne. Ein Kompromiß ohne Erhöhung der Etatsstärke der Bataillone sei unmöglich. Ebenso könne die Militärverwaltung nicht abgehen von der verlangten Aufstellung der Reservekadres, namentlich der Infanterie und Artillerie.

— **Der dritte Jahrgang der Infanterie** im preußischen Kontingent umfaßt gegenwärtig 94 000 Mann. Davon sind 60 000 Mann, wie offiziös dem „Hamb. Korresp." aus Berlin geschrieben wird, schon jetzt zur Disposition beurlaubt und nur 34 000 Mann aktiv bei dem Truppentheil. Darnach ist also die zweijährige Dienstzeit schon jetzt nahezu zu $^{2}/_{3}$ thatsächlich eingeführt.

— **Der Gesetzentwurf über die Reform des Landtagswahlrechts** soll, wie ein konservativer Berichterstatter mittheilt, in einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums am Dienstag **genehmigt** worden sein.

— **Zur Steuerreform.** Der „Nationalztg." geht eine Zuschrift aus Abgeordnetenkreisen zu, worin eine mögliche kritische Wendung in der Steuerreform, infolge der Haltung der Steuerkommission angedeutet wird. Es heißt da u. A., daß das Zentrum lebhaft gegen die Vermögenssteuer und für seinen Plan der fundirten Einkommensteuer agitiren wird. Gelingt diese Agitation, dann werden die gesammten Steuerpläne aufs Aeußerste gefährdet.

— **Städtetage.** Der **rheinische** Städtetag tagte am Sonnabend in Köln. Einstimmig war man der Ansicht, daß das Kommunalsteuergesetz in seiner gegenwärtigen Fassung für die Städte durchaus nicht annehmbar sei. Die Versammlung beschloß demgemäß, an entsprechender Stelle vorstellig zu werden. — Der **ostpreußische** Städtetag sprach sich gegen die Aufrechterhaltung des Privilegiums der Beamten, Geistlichen und Elementarlehrer bei der Kommunalbesteuerung aus.

— **Hilfsgewerbe der Brauereien.** Die von der Firma N. Schäffer, Breslau, der Breslauer Aktien-Malzfabrik und der Faßfabrik M. B. Bodenheim, Kassel gegen die Erhöhung der Brausteuer in's Leben gerufene Petition selbstständiger Gewerbetreibender, welche mit Brauereien in Verbindung stehen, hat bis jetzt bereits eine erhebliche Anzahl Unterschriften (ca. 6000) gefunden. Unterschriften für diese Petition werden noch bis zum 27. Dezember von der Firma N. Schäffer Breslau, entgegengenommen.

— **Ueber den Volksschullehrer-Pensions-Gesetzentwurf**, welcher dem Abgeordnetenhause als Vorlage zugehen soll, finden zur Zeit noch Verhandlungen zwischen dem Kultus- und dem Finanzministerium statt. Es darf erwartet werden, daß dieselben bald ihren Abschluß finden und dann der Entwurf an das Gesammtministerium gelangen kann.

— **Deutsch-russische Handelsvertragsverhandlungen.** Gegenüber der Nachricht, daß in Petersburg eine Antwort Deutschlands auf die letzte russische Auslassung über die deutsch-russischen Unterhandlungen eingegangen sei, wird anscheinend offiziös versichert, daß bisher in eine Erörterung des materiellen Inhalts der russischen Vorschläge noch nicht eingetreten worden ist.

— **Die deutsch-rumänischen Handelsvertrags-Verhandlungen** nehmen einen guten und schnellen Fortgang.

— **Zu der Loewe'schen Offerte** schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Bresl. Ztg.: Die Loewe'sche Fabrik hat nicht Waffen angeboten, sondern Werkzeugsmaschinen, mittelst deren man Waffen herstellt. Ohne Werkzeugsmaschinen kann man freilich keine Gewehre herstellen, aber ohne Rohmaterial auch nicht. Wo ist die Grenze zu ziehen? Ist es auch ein unpatriotisches Unternehmen, Eisen an Frankreich zu verkaufen? Pferde sind ein ebenso nothwendiges Kriegsmaterial wie Gewehre; trotzdem sehen wir, daß der Handel in Pferden mit unseren Grenznachbarn dauernd eine recht bedeutende Ausdehnung hat. Eine Anzahl unserer angesehensten Etablissements unterhält notorisch einen bedeutenden Verkehr mit Rußland, um dasselbe mit allerlei Artikeln zu versehen, von denen es im Kriegsfalle einen für uns sehr nachtheiligen Gebrauch machen könnte und die Kriegsgefahr ist Rußland gegenüber ebenso groß wie Frankreich gegenüber. Wer ein Verdammungsurtheil über die Loewe'sche Fabrik ausspricht, wird, ohne inkonsequent zu werden, nicht unterlassen dürfen, auch über diese Etablissements ein Verdammungsurtheil auszusprechen, falls es ihm nicht gelingt, eine ganz genaue Definition davon zu geben, welchen Beschränkungen der Handel in Friedenszeiten unterworfen sein soll. Ob die Vorwürfe, welche der Loewe'schen Fabrik gemacht werden, eine Berechtigung haben, ist mir mindestens zweifelhaft. Wenn sie aber eine Berechtigung haben, so ist es gewiß im höchsten Grade verfehlt, die konfessionelle Frage damit in irgend eine Verbindung zu bringen. Daß Fabriken, deren Besitzer von zweifellos germanischer Abkunft sind, dieselbe Praxis verfolgt haben, wie die Loewe'sche Fabrik, liegt zu Tage. Und diese Praxis wird kaum geändert werden können, wenn man nicht die deutsche Fabrikation Beschränkungen unterwerfen will, welche die Industrie anderer Länder nicht zu tragen hat.

— **Milderungen der Sonntagsruhe.** Im Meininger Landtag hat die Regierung zugesagt, die nach dem Gesetze möglichen Milderungen bald eintreten zu lassen; es seien zu diesem Behufe Verhandlungen mit anderen thüringischen Regierungen eingeleitet.

— **Ueber Emin Pascha** liegen einander direkt widersprechende Nachrichten vor. Während ein aus Sansibar in Berlin eingetroffener Privatbrief mittheilt, daß dort nun auch von der Station Bukoba die Nachricht von der **Ermordung Emins** eingetroffen sei, und erzählt wird, Emin sei beim Uebergang über einen Fluß, nachdem der größte Theil seiner Leute schon übergesetzt worden, er selbst aber mit einem kleinen Theil noch zurückgeblieben war, plötzlich von Mariema überfallen und ermordet worden, besagt ein anderer Privatbrief, gleichfalls aus Sansibar, daß Emin lebt und sich, abgesehen von seinem Augenleiden, der besten Gesundheit erfreut, und daß die Nachricht von seiner Ermordung am Iturifluß auf einer Verwechselung mit einem Mitgliede der belgischen Expedition unter Delcommune beruhe. — Man wird also authentische Berichte abwarten müssen, um über Emins Schicksal Gewißheit zu erlangen.

— **Zur Choleragefahr.** Dem kaiserlichen Gesundheitsamt ist vom 19.—20. d. M. Mittags aus **Hamburg** eine Neuerkrankung an Cholera gemeldet.

— **Bergarbeiter-Revolte.** Eine Bergarbeiterversammlung in Burbach wurde polizeilich geschlossen und der Einberufer Schillo

wegen Widersetzlichkeit verhaftet. Da die Menge sich ebenfalls widersetzte, so machte die Polizei von der Feuerwaffe Gebrauch. Es wurde jedoch niemand verletzt und vier weitere Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Vom Nordostseekanal. Eine Denkschrift über den Fortgang der Bauten am Nordostseekanal ist dem Reichstag zugegangen. Danach besteht nach wie vor die Aussicht, daß der Kanal im Jahre 1895 dem Verkehr wird übergeben werden können. Bis zum 1. Oktober 1892 waren von dem Baufonds verausgabt 80 Mill. Mark. Zur Ausführung bereits begonnener Arbeiten und Lieferungen ist ferner verfügt über $35\frac{1}{2}$ Mill. Mark. Die noch nicht begonnenen Arbeiten und Lieferungen sind veranschlagt im Betrage von $40\frac{1}{2}$ Mill. Mark. Auf den mit 11 867 600 Mark ausgestatten Anschlagstitel für unvorhergesehene Ausgaben hat bereits wiederholt zurückgegriffen werden müssen, so in Folge vermehrten Bedarfs für den Grunderwerb und Nutzungs-Entschädigungen mit 2 038 000 Mk. und für besondere Arbeiten zur Befestigung der Böschungen, deren Nothwendigkeit sich erst während der Bauausführung ergab, mit 6 540 000 Mark. Neuerdings hat sich die Bauverwaltung noch für die Errichtung einer zweiten Hochbrücke über den Kanal bei Levensau entscheiden zu müssen geglaubt. Für die neue Hochbrücke, deren Mehrkosten gegen eine Drehbrücke mit 4 060 000 Mk. veranschlagt sind, würden die auf 156 Mill. Mark limitirten Mittel in dem Baufonds nicht geboten sein, wenn nicht bei mehreren Ausgabetiteln des Anschlags in Folge veränderter Preis- und sonstiger Verhältnisse Ersparungen in einem Gesammtbetrage von über 2 000 000 Mk. in sicherer Aussicht ständen. Zu Anfang Oktober 1892 waren 5868 Arbeiter an dem Nordostseekanal beschäftigt.

Ausland.

Frankreich.

Zum Panamaskandal wird gemeldet, daß die Vertheidiger der verhafteten Verwaltungsräthe der Panama-Gesellschaft dem Kassationshof eine Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Anklage der Bestechung öffentlicher Beamten überreichten, unter der Begründung, daß Parlamentsmitglieder keine Beamten sind und diese wegen ihrer Abstimmung überhaupt nicht zur Verantwortung gezogen werden können. „Temps“, „Journal des Debats“ und mehrere andere Blätter erklären, der Kassationshof werde wahrscheinlich der Beschwerde Folge geben.

Es verlautet, daß die Haussuchungen in den Bureaux der „Banque franco egyptienne“ ergeben haben, daß thatsächlich Bestechungen mehrerer Parlamentsmitglieder stattgefunden haben. Die Dokumente, die dies beweisen, befinden sich in Händen des Gerichts. Heute Vormittag sind abermals mehrere Haussuchungen vorgenommen worden.

Von sonstigen Vorkommnissen in der Panama-Angelegenheit ist zu berichten, daß der ehemalige Polizeipräfekt Andrieux, der sich zur Autorschaft der den Deputirten Areene angreifenden Artikel der „Libre Parole“ bekannte, sich bereit erklärt hat; sich mit Areene zu duelliren, aber nur dann, wenn in das Duell-Protokoll ein Vorbehalt aufgenommen würde, welcher dahin zu lauten hätte, daß Andrieux berechtigt bleibe, den Beweis zu erbringen, daß Areene Geld von der Panama-Gesellschaft zur Bestechung empfangen habe. Areene lehnte darauf ab, sich unter diesen Umständen zu schlagen.

Die „Cocarde“ behauptet, der an der Panama-Gesellschaft betheiligte Ingenieur Eiffel, der Erbauer des Eiffelthurmes, sei, nachdem er Werthpapiere im Betrage von sechs Millionen versilbert habe, seit Sonntag durchgebrannt.

Der Administrator der Panama-Gesellschaft Cottu, gegen den während seines Aufenthaltes in Wien ein Haftbefehl erlassen wurde, ist in Paris eingetroffen und hat sich heute den Behörden gestellt.

Die Nachricht, der zufolge das Schloß Chesnay von Ferdinand Lesseps versteigert versteigert werden sollte, wird jetzt dementirt.

Der angeblich deutsche Spion Luskina ist mangels jeglichen Thatbestandes entlassen, aber trotzdem ausgewiesen worden.

Belgien.

In einer der nächsten Kammersitzungen wird Ministerpräsident Bernaert die von ihm ausgearbeiteten Vorschläge zur Verfassungs-Aenderung mittheilen. Die Vorschläge sind gegenwärtig dem König zur Gutheißung unterbreitet.

Für eine neue Antisklaverei-Expedition zum Entsatz der Kapitäne Jaques und Joubert sind 500 000 Franks erforderlich, zu deren Zeichnung die Blätter jetzt Listen eröffnet haben.

Die Rädelsführer der in der vorigen Woche stattgehabten Umzüge in Gent werden vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden.

Großbritannien.

Eine Meldung der „Times“ zufolge hat die Prinzessin Marie von Edinburg schriftlich auf ihre Thronfolgerechte in Großbritannien verzichtet; infolge ihrer demnächstigen Vermählung mit einem katholischen Prinzen.

Der Strike der Spinner von Lancashire dauert nun schon 6 Wochen. Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer sind entschlossen den Kampf bis zum äußersten durchzufechten.

Infolge einer in Malta erschienenen antisemitischen Broschüre ist die Malteser Bevölkerung in furchtbarer Aufregung gegen die Juden, deren Eigenthum und Leben bedroht ist. Die israelitische Gemeinde richtete eine Petition an die Regierung um Schutz. Der Gouverneur von Malta ergriff umfassende Maßregeln, das Militär patrouillirt hauptsächlich in dem von Juden bewohnten Viertel.

Rußland.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Aktion Rußlands in Veranlassung der bulgarischen Verfassungsänderung haben nach einer anscheinend offiziösen Meldung im „Hamb. Korresp.“ einen thatsächlichen Hintergrund. Die Vorstellungen, die von den Vertretern Englands, Oesterreichs und Italiens in Sofia gemacht sein sollen, dürften schwerlich den Charakter eines Druckes haben, den die Mächte auf die bulgarische Regierung üben wollen. Wenn die aus Rom stammende Meldung sich bestätigen sollte, so wird das Vorgehen der drei Mächte sich innerhalb eines freundschaftlichen Rathes gehalten haben, bei der Reform in Bulgarien vorsichtig zu Werke zu gehen, um Rußland nicht zu provoziren und die Empfindlichkeit des Suzeräns nicht zu verletzen.

Bulgarien.

Der Gesetzentwurf über die Aenderung der Verfassung wurde am Montag von der Sobranje mit allen gegen 15 Stimmen in zweiter und dritter Lesung unter lebhaftem Beifall angenommen.

Afrika.

Offiziell wird erklärt, daß die Blokade von Dahomey aufgehoben worden ist.

Amerika.

Ueber die Verschwörung in Chile wird aus Valparaiso gemeldet, daß Kapitän Garcia und Lieutenant Kahamandey, welche in die Verschwörung gegen die Regierung verwickelt waren, vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt wurden. Dieselben beabsichtigten den Präsidenten und den Minister des Auswärtigen sowie den General Körner zu tödten.

Provinzielles.

Kulm, 19. Dezember. [Feuer.] Am vergangenen Freitag brach in dem, dem Fuhrunternehmer Schmidtgall gehörigen, neben der Zuckerfabrik Unislaw gelegenen und zusammenhängenden Stall und Wohngebäude Feuer aus. Da in diesem viele Futtervorräthe lagerten und das Gebäude größtentheils aus Holz bestand, so wurde es bei dem herrschenden Winde bald ein Raub der Flammen. Außer 6 Schweinen und 2 Ziegen verbrannte sämmtliches Mobiliar eines Kutschers.

Rehden, 19. Dezember. [Ein großer Einbruchdiebstahl] wurde dem „Ges.“ zufolge in der Sonntagsnacht in dem Lewinski'schen Manufakturwaarengeschäfte vollführt. Durch Einbruch einer Oeffnung in der Mauer der Hofseite gelangten die Diebe in den Waarenraum. Hier kleideten sich die Diebe neu ein, ließen ihre alten Lumpen liegen und nahmen Waaren, nach ungefährer Schätzung für dreitausend Mark, mit sich. In den zurückgelassenen Kleidern fand man eine gerichtliche Zustellung auf den Namen des Strafgefangenen Rogowski im Zuchthause zu Graudenz und eine Quittungskarte auf den Namen des Arbeiters Rogowski lautend. Dieser Umstand wird wohl die Ermittelung der Diebe wesentlich erleichtern. Die Diebe waren mit Pferd und Wagen ausgerüstet, da man auf dem Hofe außer einer fremden Deichsel noch eine Wagenspur fand.

Strasburg, 20. Dezember. [Verunglückt.] Am Sonnabend wurde der siebzehnjährige Arbeiter Kaditzki, welcher in der Neumann'schen Dampfsägemühle beschäftigt war, von einem Treibriemen erfaßt und kam zwischen die Räder. Nur mit Mühe gelang es, den K. aus der größten Lebensgefahr zu retten, doch wurden dem Unglücklichen beide Beine gebrochen.

Tuchel, 19. Dezember. [Der Schacht der Braunkohlengrube] Buko in Gostoczyn hat nach der Angabe der Grubenarbeiter bereits eine Tiefe von 80 Metern. Da die Kohle von vorzüglicher Güte ist, so findet der Besitzer des Kohlenbergwerks immer mehr Abnehmer. Es sind bereits mehrere Waggonladungen Braunkohlen von Tuchel aus für Fabriken größerer Städte versandt worden. Auch die Anwohner von Tuchel und Umgegend befreunden sich immer mehr mit dem für hiesige Gegend neuen Brennmaterial. Nach Neujahr soll die Ausschachtung des Kohlenlagers in größerem Maßstabe betrieben werden. Zu diesem Zwecke läßt man wieder eine größere Anzahl Kohlengrubenarbeiter aus Sachsen kommen.

Haidemühl (Kr. Schlochau), 19. Dezember. [Eine sonderbare Wette] hat der hiesige Eigenthümer R. gewonnen. Im R.'schen Gasthause hat er 6 Limburger Käse, gefroren, wie sie waren, verzehrt. Dazu trank er noch einen Liter Schnaps, welchen der Verlierer der Wette ebenfalls bezahlen mußte. Auf die Frage, ob er nicht Magendrücken verspüre, äußerte der Mann mit dem gesegneten Appetit, daß er zu Hause noch eine Schüssel voll „Klöße mit Kumst“ essen würde. Er soll auch das noch geleistet haben. Es sei noch erwähnt, daß R. ein ganz magerer Mensch ist, trotz seines hier sprichwörtlich gewordenen starken Essens.

Königsberg, 19. Dezbr. [Erfroren.] Vor einigen Tagen Morgens wurde in Ponarth der frühere Amtsschreiber Z., welcher nach Verbüßung einer wegen Unterschlagung von amtlichen Geldern gegen ihn erkannten Strafe Ponarth wieder zu seinem Aufenthaltsorte gewählt hatte, unweit seiner Wohnung als Leiche gefunden. Wie festgestellt wurde, ist er erfroren.

Königsberg, 19. Dezember. [Hütet euch vor den Katzen!] beginnt ein bekanntes Sprichwort, dessen Mahnung nirgends mehr am Platze ist, als in einer Familie mit kleinen Kindern. So wird der „K. H. Z.“ wiederum ein Fall aus der Provinz gemeldet, in welchem ein Kind durch eine Katze ums Leben gekommen ist. Die Frau eines in guten Verhältnissen lebenden Besitzers hatte ihren etwa sechs Wochen alten Knaben, als er auf dem Arme eingeschlafen war, in die Wiege gelegt und war dann ruhig ihrer Beschäftigung in der Stube nachgegangen. Als das Kind nach Verlauf einiger Stunden sich nicht meldete, ging die Frau zur Wiege, um nach ihrem Schläfer zu sehen. Sie erschrak, als sie auf dem Gesichte des Kindes die Hauskatze liegen fand. Das Thier hatte sich dem Kinde auf das Gesicht gelegt und dasselbe erstickt. — Der Fall steht nicht vereinzelt da.

Ortelsburg, 19. Dezember. [Zu Tode geprügelt] hat dieser Tage ein Arbeiter in dem Dorfe Rheinswein seine Ehefrau. Dieselbe war dem Trunke ergeben. Als sie eines Abends wiederum in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen war, ergriff ihr Mann einen fingerdicken Strick, legte denselben mehrfach zusammen und schlug damit auf den Kopf seiner Frau so lange, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Tod ist dann auch sofort, wie die Leichenöffnung ergab, infolge Gehirnschlags eingetreten. Einige Tage vorher soll der Mann aus gleicher Veranlassung der Frau mit einem hölzernen Spaten derartig auf den Kopf geschlagen haben, daß der Spaten zerbrach. Der Mörder ist verhaftet.

Lötzen, 19. Dezember. [Ein betrübender Unglücksfall] wurde der „K. H. Z.“ zufolge durch unbesonnenes und unvorsichtiges Umgehen mit einem Gewehr am 15. d. M. in der Kaserne der Feste Boyen herbeigeführt. Von der Schießübung zurückgekehrt, stellte ein Soldat Zielversuche mit seinem Gewehr an, hatte aber vergessen, daß in der Kammer desselben noch eine scharfe Patrone steckte. Plötzlich krachte ein Schuß, und getroffen sinkt einer seiner Kameraden todt zu Boden. Wie es möglich war, daß der Unvorsichtige trotz der abgehaltenen Revision noch eine Patrone zurückbehalten konnte, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Posen, 19. Dezember. [Der Mörder des Oberwachtmeisters Marschner,] Thomas Gruszka, hat gleich am Tage nach seiner Verhaftung den Mord eingestanden. Er wurde am 13. d. Mts. von Kempen nach Ostrowo abgeführt. Auf dem Bahnhofe in Kempen hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, daß die Polizei Mühe hatte, dieselbe abzuhalten.

Samter, 20. Dezember. [Unnatürliche Mutter.] Ein gestern Abend zwischen der unverehelichten Kayser und ihrer Mutter, der verehelichten Pilaska, ausgebrochener Streit endete, wie der „Ges.“ erzählt, damit, daß die unnatürliche Mutter einen auf dem Feuer stehenden Topf kochenden Wassers nahm und es der Tochter ins Gesicht goß. Die Tochter liegt in Folge der Brandwunden laut um Hilfe schreiend darnieder.

Lokales.

Thorn, 21. Dezember.

— [Weihnachts-Eisenbahnzüge.] Zur Bewältigung des in den Tagen vor dem Weihnachtsfest eintretenden lebhafteren Personenverkehrs beabsichtigt das Eisenbahnbetriebsamt Thorn folgende außergewöhnliche Züge abzulassen: von Thorn in der Richtung nach Allenstein am 23. und 24. d. Mts. ab Thorn Hauptbahnhof 10 Uhr 29 Min. Vormittags, ab Osterode 2 Uhr 15 Min. Nachmittags, Ankunft in Allenstein 3 Uhr 12 Min. Nachmittags; von Allenstein in der Richtung nach Thorn und Bromberg und erforderlichenfalls auch darüber hinaus am 23. und 24. d. Mts., ab Allenstein 7 Uhr 7 Min. Morgens, ab Osterode 8 Uhr 3 Min. Morgens, Ankunft in Thorn Hauptbahnhof 10 Uhr 52 Min. Vormittags, ab Thorn Hauptbahnhof 11 Uhr 26 Min. Vormittags, Ankunft in Bromberg 12 Uhr 35 Min. Nachmittags. Außerdem wird am 23. d. Mts. noch folgender Zug ab Allenstein abgelassen 1 Uhr 7 Min. Nachmittags, Ankunft in Thorn Hauptbahnhof 4 Uhr 59 Min. Nachmittags, ab Thorn Hauptbahnhof 5 Uhr 19 Min. Nachmittags, Ankunft in Bromberg 6 Uhr 32 Min. Abends.

— [Personalien.] Mit der kommissarischen Verwaltung der hiesigen Kreisthierarztstelle ist der Königl. Kreisthierarzt Matzner aus Schlochau betraut. Derselbe hat gestern bereits die Dienstgeschäfte übernommen.

— [Militärisches.] Roos, Hauptm. und Komp.-Chef vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 in die 1. Ing.-Insp. versetzt, Schulz, Pr.-Lt. von demselben Bat., unter gleichzeitiger Versetzung in das Schleswig-Holstein. Pion.-Bat. Nr. 9, Adams, Pr.-Lt. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, — zu Hauptleuten und Komp.-Chefs, Hüllmann, Unteroffizier vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, — zum Port.-Fähnr. befördert.

— [Ehrenzulage für Inhaber des Eisernen Kreuzes.] Die auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. Juni 1878 an die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 zu gewährende Ehrenzulage von 3 Mark monatlich ist zufolge kriegsministerieller Verfügung beim Ableben eines Empfangsberechtigten auch für den Sterbemonat tageweise bis zum Sterbetage einschließlich zu zahlen.

— [Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr.] Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 13. d. Mts. ab bis auf Weiteres auf 208 Mark für 100 Rubel festgesetzt worden.

— [Königl. Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehungen der 188. Königl. Preußischen Klassenlotterie sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der 1. Klasse am 3. Januar, der 2. am 14. Februar, der 3. am 20. März und der 4. am 6. Mai 1893 der Anfang gemacht werden wird.

— [Eine neue Reichsbanknebenstelle] wird vom 2. Januar ab in Ruhrort errichtet.

— [Anstellung der städtischen Beamten.] Nach § 56 der Preußischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 geschieht die Anstellung der städtischen Beamten durch den Magistrat; sie erfolgt, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt, auf Lebenszeit. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 4. Zivilsenat, durch Urtheil vom 19. September 1892 ausgesprochen: 1) Eine Vereinbarung zwischen dem Magistrat und dem anzustellenden Beamten, wonach das Dienstverhältniß ein zeitlich begrenztes sei, ist rechtsunwirksam. 2) Zur Umwandlung einer vorübergehenden Dienststellung des Beamten in eine endgiltige und demzufolge lebenslängliche genügt eine stillschweigende Willensäußerung durch konkludente Handlungen insbesondere das jahrelange Fortbestehenlassen des Dienstverhältnisses und die Aufnahme der Dienstbezüge des Beamten in den Stadthaushalts-Etat.

— [Auswanderung und Rückkehr.] Die überseeische Auswanderung aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder ist in den Monaten August, September, Oktober sowohl im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres wie im Vergleich zu den Zahlen der Monate Mai, Juni, Juli in einer erfreulichen Abnahme begriffen gewesen. Während im vergangenen Jahre 635 Köpfe und in den Monaten Mai bis Juli dieses Jahres 1307 Personen nach Amerika ausgewandert sind, belief sich die überseeische Auswanderung während der Monate August, September, Oktober d. J. auf nur 457 Personen, unter welchen 271 der deutschen und 186 der polnischen Nationalität angehörten. Daneben ist zum ersten Mal in erheblicherem Umfange eine Rückkehr Ausgewanderter aus Amerika beobachtet worden; es sind im ganzen etwa fünfzig Personen, und zwar zur Hälfte deutscher, zur Hälfte polnischer Nationalität, in die alte Heimath zurückgekehrt.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 20. Dezember. Zunächst berichtet Herr Fehlauer über eine Petition Kuttner und Genossen an den Reichstag gegen eine Erhöhung der Brausteuer. Die Kammer beschließt, dem Wunsche der Petenten nachzukommen und beim Reichstage dahin vorstellig zu werden, eine Erhöhung der Brausteuer abzulehnen. — Weiter macht Herr Fehlauer verschiedene Mittheilungen aus dem Handels- und Kolonialblatte. — Herr Schirmer berichtet über eine Petition der Handelskammer zu Mannheim gegen das geplante Auswanderungsgesetz. Die Petition wendet sich besonders gegen drei Punke in dem Gesetzentwurfe: 1. sei es unbillig, unpraktisch und nicht ganz ungefährlich, die ausländischen Häfen schlechtweg vom Auswanderungsgeschäft auszuschließen; der 2. Punkt betrifft die Anstellung von Auswanderungsagenten; 3. wendet sich die Petition gegen die scharfen Vorschriften, welche bei der Erlaubniß zur Auswanderung getroffen werden sollen. Es wird von der Petition Kenntniß genommen. — Die Kammer beschließt, der Schutzgesellschaft für auswärtige Anlehen mit einem jährlichen Beitrage von 20 Mark beizutreten. — Herr Lissak berichtet über den Eisenbahnverkehr auf den hiesigen Bahnhöfen im November 1892. Auf dem Hauptbahnhofe sind abgereist 10 556 Personen (gegen 10 462 im Vorjahr), auf dem Stadtbahnhofe 9299 (8134), auf dem Bahnhofe Mocker 1143 (1153). Schweine trafen ein auf dem Hauptbahnhofe 4321 (gegen 5069 im Vorjahr), versandt wurden von dort 3339 (gegen 3978). Der Verkehr in Kohlen, Roggen, Mühlenfabrikaten und Oelkuchen hat sich gegen das Vorjahr gehoben, ganz besonders hat der Bahnhof Mocker eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen, so daß es zu bedauern ist, daß dieser Bahnhof an die städtische Telephonanlage noch immer nicht angeschlossen ist. Es wird daher beschlossen, in dieser Angelegenheit erneute Schritte zu thun. — Herr Schwartz berichtet über das Resultat der Wahlen zur Handelskammer (über welche wir bereits berichtet. D. Red.). Es ist diesmal eine sehr rege Theilnahme an der Wahl zu verzeichnen gewesen: es wurden 96 Stimmen abgegeben, während bei der vorigen Wahl nur 36 Stimmen abgegeben wurden. — Der Herr Vorsitzende theilt sodann mit, daß mit den Arbeiten der Fernsprechanlage Berlin-Königsberg mit Anschluß Thorn-Bromberg bereits begonnen sei. — Da der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder die Aufhebung bezw. Erleichterung der Grenzsperre bei Leibitsch und Gollub aus Anlaß der Cholerageſahr abgelehnt hat, wird beschlossen, in dieser Angelegenheit nochmals bei dem Herrn Minister des Innern vorstellig zu werden. — Weiter berichtet der Herr Vorsitzende über die Verhandlungen auf der am 12. November cr. stattgehabten Ausschußsitzung des deutschen Handelstages. Zu der daselbst angeregten Frage, die Portotaxe für Drucksachen auch auf Geschäftspapiere auszudehnen, beschließt die Kammer, Ermittelungen anzustellen und beauftragt damit Herrn Dietrich. Ferner wird beschlossen, den Handelstag zu ersuchen, auf eine Ermäßigung der Fernsprechgebühren hinzuwirken und eine diesbezügliche Vorlage auf die nächste Tagesordnung zu setzen. — Schließlich macht der Herr Vorsitzende noch verschiedene kleinere Mittheilungen, von denen die Handelskammer Kenntniß nimmt.

— [Der Aerzteverein] für den Regierungsbezirk Marienwerder wird am 29. Dezember in Graudenz eine Sitzung abhalten.

— [Theater.] Der gestern Abend von der Direktion veranstaltete Einakterabend hatte auch nur eine kleine Zahl von Theaterfreunden in den Artushofsaal zu locken vermocht, das Christfest wirft schon seine Strahlen voraus und hält Alt und Jung in Spannung. Gespielt wurde trotz der gähnenden Leere, die erschlaffend auf die Künstler zu wirken pflegt, sehr brav und besonders Herr Stern, dem der anstrengendste Theil des Abends zugefallen war, fand in allen drei Stücken Gelegenheit, sein vielseitiges Können zu bethätigen. Gleich im ersten Stücke „Ehrenschulden“ von Paul Heyse bot er in der Wiedergabe des leichtsinnigen, tiefverschuldeten Baron Aldungen ein Meisterstück, wobei ihn Herr Gehrmann als Bankier Leinburg vortrefflich unterstützte. Nicht weniger lobenswerth war Herrn Stern's Baron Meiningshausen in dem hier bereits bekannten Stücke „Die Schulreiterin“ von Emil Pohl. Herr Stern wußte den Landedelmann, der sich in Handlung und Wort öfters kleine Blößen giebt, lebenswahr wiederzugeben. Aber auch die übrigen Künstler leisteten durchaus Tüchtiges, sodaß das Gesammtbild ein wohlgerundetes, an keiner Stelle gestörtes war. Der Kadelburg'sche Schwank „In Zivil“ ist ein tolles Gemisch von Verirrungen und unmöglichen Zufällen, wird aber seine Wirkung auch auf den griesgrämigsten Hypochonder nie verfehlen. Fraulein Werly war eine recht flotte, vielleicht mitunter etwas zu burschikose Henny und Herr Landeck als „dämlicher“, auf seine Art aber „geriebener“ Offiziersbursche aus Ostpreußen war geradezu köstlich. Die Künstler wurden in allen drei Stücken durch wiederholten stürmischen Beifall belohnt. — Wegen den Vorbereitungen zu der am Sonntag, den 25. d. M. (1. Feiertag), projektirten Erstaufführung der jüngsten L'Arronge'schen Novität: „Lolo's Vater“ wird das Paul'sche Ensemble bis Sonntag keine Vorstellungen veranstalten.

— [Ausstellung von Schuhmacher-Lehrlings-Arbeiten.] Im Monat Juli 1893 veranstaltet der Zentralvorstand des Verbandes „Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen“ zu Berlin eine, wie im Jahre 1886 stattgefundene Ausstellung von Schuhmacher-Lehrlings-Arbeiten, verbunden mit einer Fachausstellung von Leder, Schäften, Maschinen und sonstigen Schuhmacher Bedarfsartikeln ꝛc. für das ganze deutsche Reich. Alle Anfragen und Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind an den Königl. Hoflieferanten R. Esser, Berlin C, Alexanderstr. 55, zu richten.

— [Wintersanfang ist heute.] Die Sonne beschreibt heute den kleinsten Bogen am Himmel und der Tag ist am kürzesten. Von nun an werden die Tage langsam und allmählig wieder länger und eröffnen bereits heimlich und verstohlen die Aussicht auf den kommenden Frühling. Wenn auch noch ein Vierteljahr dazwischen liegt, und der Winter erst heute seine Herrschaft angetreten hat, so wird doch damit zugleich Hoffnung in uns erweckt, daß auf den Winter der Frühling folgt. Und so sei uns denn der heutige Wendepunkt doppelt willkommen.

— [Interimistische Packet-Ausgabestelle.] In dankenswerthem Entgegenkommen gegen das Publikum und um Andrang möglichst zu vermeiden, hat die hiesige Kaiserl. Postdirektion in dem noch nicht fertiggestellten Neubau des Postgebäudes für die Weihnachtszeit eine interimistische Packet-Ausgabestelle eingerichtet.

— [Der Dreikönigsmarkt] beginnt am 4. Januar k. J. und dauert eine Woche.

— [Zur Verpachtung] des Schankhauses 1 auf die Zeit vom 1. April 1893 bis ebendahin 1896 stand heute Termin an, bei welchen Herr Kerber-Gr. Mocker das Meistgebot in Höhe von 1475 Mark abgegeben hat.

— [Feuer.] Am Montag Abend brannte die Scheune des Schmieds Johann Reiff in Neu-Skompe nieder. Dieselbe war versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nicht bekannt.

— [Ein frecher Diebstahl] wurde heute Nacht auf dem Bahnhof ausgeführt, indem von den Abortthüren sämmtliche Messinggriffe theils abgedreht, theils abgebrochen und mitgenommen worden sind.

— [Gefunden] wurde eine Militärmütze. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,20 Mtr. unter Null.

Kleine Chronik.

* Eine furchtbare Szene trug sich am Sonnabend Abend in dem in der Berlinerstraße zu Charlottenburg belegenen Hause des Zigarrenhändlers Mundt zu. Eine Herrn Mundt gehörige Dogge war plötzlich von einem Wuthanfall ergriffen worden, hatte das daselbst bedienstete Hausmädchen, als sie gerade das Abendbrod auftragen wollte, angefallen und in gräßlicher Weise dessen Arme zerfleischt. Als darauf Frau Mundt verzweifelt den Hund von dem Mädchen abzuwehren suchte, wandte sich das wüthende Thier gegen diese und biß sich in deren Arm fest. Auch die Mutter der Frau Mundt, welche durch die Stube schreiten und Hilfe herbeiholen wollte, wurde so furchtbar verletzt, daß das Fleisch in Stücken von ihren Armen herunterhing. Mittlerweile hatte sich eine große Menge vor dem Hause versammelt, der sich nun ein grausiger Anblick bot. Das Dienstmädchen, vor Schmerzen halb wahnsinnig, hatte sich bereits auf die Straße gerettet, als ihr der Hund plötzlich folgte, sie auf der Straße noch einmal angriff und, trotzdem von allen Seiten mit Stöcken und Säbeln auf ihn eingeschlagen wurde, von Neuem seine Zähne in ihr Fleisch bohrte. Erst nach einiger Zeit ließ der Hund von ihr ab. Während nun das Mädchen in die Edel'sche Klinik geschafft wurde, sucht man für die oben in der Wohnung harrenden Frauen ärztliche Hilfe. Zum Glück kam gerade der praktische Arzt Dr. Lubszynski vorbei, welcher nun mit Hilfe eines in der Nähe wohnenden Heilgehilfen daran ging, die furchtbaren Wunden zu vernähen und zu verbinden. An Frau Mundt wurden allein 15—20 Wunden konstatirt. Der Hund, welcher durch List in den Hof gelockt worden war, wurde schließlich durch den inzwischen erschienenen Polizeilieutenant des nächstgelegenen Reviers mittelst eines Revolvers erschossen. Ob der Hund von Tollwuth befallen war, konnten wir nicht erfahren.

* Ein seltener Fisch ist in diesen Tagen bei Küstrin in der Warthe gefangen worden. Seine Länge beträgt 57 Zentimeter, sein Alter nach dem Urtheil Sachkundiger etwa 8 Monate. Die Haut nebst Fleisch fühlen sich sammetartig an. Schuppen fehlen ganz. Der Kopf läuft spitz (schnabelartig) aus, am Ende desselben befinden sich die beiden Nasenlöcher, unter dem Halse hat er den Rachen. Auf dem Rücken befindet sich eine sägeartige, an beiden Seiten dagegen eine stachelartige Erhöhung, welche bis zum Schwanze auslaufen. Der Schwanz und die Flossen haben eine eigenartige Form und sind weiß umrändert. Wie es scheint handelt es sich hier um einen der im vorigen Jahre im Auftrage des deutschen Fischervereins bei Küstrin in die Oder gesetzten Sterlets.

* Eine heitere Szene spielte sich dieser Tage in einer bekannten Berliner Konditorei ab. Ein Stammgast, Rentner H., wurde von einem Bekannten aufgefordert eine Partie Sechsundsechzig um eine Tasse Kaffe zu spielen. Er leistete der Aufforderung Folge; aus der einen Partie wurden mehrere, und schließlich hatte H., als man aufhörte 10 Partieen verloren. Nun verlangte der glückliche Gewinner Bezahlung: auf einen Wink von H. erschien aber nach der „Tägl. Rundsch.“ der Wirth mit zehn Tassen Kaffee! Natürlich weigerte sich der glückliche Gewinner dieselben anzunehmen; der Verlierer aber verweigerte jede andere Bezahlung als die ausbedungene, da man nur um Kaffee gespielt habe. Hoffentlich sind die Spieler verständig genug, sich zu einigen und von der nach dem genannten Blatt beabsichtigten Anrufung des Gerichts abzusehen, ob statt der Zahlung in Natura auch eine solche in dem entsprechenden Baarbetrage verlangt werden kann.

* Immer vorschriftsmäßig. Während dieser Tage der Pariser Schnellzug zwischen den belgischen Stationen Verviers und Ensival einen langen Tunnel durchfuhr, fiel der Küchenjunge des Restaurationswagens, im Begriff, einen Eimer voll Spülwasser auszuschütten, gerade in dem Augenblick von der Plattform des Wagens, als ein in entgegengesetzter Richtung kommender Schnellzug in den Tunnel einlief. Der Junge hatte die Geistesgegenwart, ruhig liegen zu bleiben, bis beide Züge vorbeigefahren waren und lief dann, nur leicht durch den Fall verletzt, nach der Station Ensival. Der dortige Stationsvorstand ließ dem vom Tode Erretteten den nöthigen ärzlichen Beistand zu Theil werden und setzte sodann ein Protokoll auf über folgende Zuwiderhandlungen gegen die bahnpolizeilichen Vorschriften, deren der Junge sich schuldig gemacht hatte: 1) Von einem im Gang befindlichen Zuge abgesprungen zu sein; 2) Von der verkehrten Seite abgesprungen zu sein; 3) Ohne ministerielle Erlaubniß den Schienenweg betreten zu haben.

* Ueber die Tödtung eines berüchtigten Räubers durch einen zwölfjährigen Knaben wird in dem „B. N. N.“ nach englischen Blättern Folgendes berichtet: In der Provinz Peschawer in Pendschab in Indien lebte schon seit Jahren ein gefürchteter Bandenführer, der im ganzen Distrikte wegen seiner mit einer außerordentlichen Kühnheit gepaarten Wildheit bekannt war und fast unter den Augen der Behörden seine Opfer sowohl in den Städten als in den Dörfern suchte. Man schätzte die von ihm Getödteten bereits auf 25 bis 30 Personen. Die indisch-britannische Regierung hatte sich schon seit langer Zeit vergeblich bemüht, den Schrecken des Landes durch ihre Agenten dingfest machen zu lassen und hatte zuletzt 1000 Rupien, ungefähr 8000 Mark, als Belohnung für denjenigen ausgesetzt, der den Räuber lebendig oder todt einbringen würde. Dieser ließ sich indessen dadurch durchaus nicht irre machen, sondern brachte nach wie vor seine Nächte in den Götzentempeln zu und besuchte bei Tage, als Bauer oder Kuli verkleidet, die Märkte, um Einkäufe zu machen. Vor einigen Wochen nun ermordete der Räuber einen reichen Parsen, der mit seinem zwölfjährigen Neffen in der Nähe der Stadt Dschamrud in einem Landhause wohnte. Der Knabe war während der Ausführung der That nicht zugegen und als er später nach Hause zurückkehrte und den gräßlich entstellten Leichnahm seines Oheims fand, ahnte er sofort, daß nur der trotzig ausschauende Mann, dem er soeben auf der Schwelle des Hauses begegnet war, den Mord begangen haben konnte. Kurz entschlossen nahm der auf Rache sinnende Knabe einen Revolver von der Wand, ging denselben Weg, den der Räuber gegangen sein mußte, folgte dem letzteren, den er bald eingeholt hatte, bis kurz vor Dschamrud und jagte ihm hier eine Kugel nach, die dem von dem ganzen Lande gefürchteten und verwünschten beutegierigen Menschen mitten ins Herz drang und ihn todt zu Boden streckte. Die Regierung in Calcutta zahlte dem Knaben sofort die 1000 Rupien aus.

* Eine Spiritistengeschichte. In Missouri war einem Manne, der der Lehre des Spiritusmus huldigte, die Frau gestorben, aber das hinderte ihn nicht, den Verkehr mit ihr durch ein Medium fortzusetzen. Allwöchentlich überbrachte das Medium die Wünsche der Frau aus den himmlischen Gefilden auf die Erde. Zuerst verlangte sie von dem Manne Geld zu weißen Engelskleidern, natürlich alles vom feinsten Stoff, wie es sich für den Himmel schickt, dann zu goldenen Flügeln, was ziemlich hoch kam. Für „Ausflüge“ mußte der getreue Ehemann hin und wieder ein Taschengeld schicken, auch die Reparatur der Engelskleider, aber namentlich der Flügel, kostete schweres Geld. Der biedere Mann hatte der Seligen schon etliche Male durch das Medium sagen lassen, sie solle sich ein wenig einschränken, wenn anders es die himmlische Sitte erlaube. Endlich aber ging dem Manne doch die Geduld aus, und auch den Verwandten des Mannes kam es zu dick, als sie erfuhren, daß der Mann von dem Medium bereits um 3—4000 Dollars geprellt worden war. Sie forschten nach, wohin das Geld gekommen, und fanden, daß alles auf des Mediums Namen in der Bank deponirt war. Der betrogene Mann war, — es ist das ein selten vorkommender Fall — vom Spiritismus kurirt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Dezember.

Fonds fester.			20.12.92.
Russische Banknoten		203,05	203,25
Warschau 8 Tage		202,80	203,05
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,90	99,90
Pr. 4% Consols		106,70	106,80
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,60	63,70
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,30	62,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,90	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		175,90	177,70
Oesterr. Creditaktien .		166,80	167,00
Oesterr. Banknoten		169,40	169,35
Weizen:	Dezbr.-Jan.	151,00	149,00
	April-Mai	153,00	152,00
	Loco in New-York	$76^1/_2$	$76^5/_8$
Roggen:	loco	133,00	131,00
	Dezbr.	136,70	135,50
	Dezbr.-Jan.	136 70	133,50
	April-Mai	135,70	134,70
Rüböl:	Dezbr.	49,70	49,30
	April-Mai	50,30	50,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,00	51,00
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Dezbr. 70er	30,60	30,60
	April-Mai 70er	31,90	31,80

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	48,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	29,25	„	—,—	„
Dezbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Eupen, 21. Dezember. Gestern brannte die bekannte große Fabrik, Spinnerei, Färberei und Weberei der Firma Julius Peters total ab, wodurch etwa 200 Arbeiter brodlos geworden sind. Die Fabrik war die einzige, im besten Gange befindliche; der Schaden ist ein enormer.

Petersburg, 21. Dezember. Wie bestimmt verlautet, wird die beabsichtigte Revision der Paßvorschriften endgiltig im Monat Januar durchgeführt werden.

Paris, 21. Dezember. Der Kammer-Präsident zeigte an, er habe vom Staatsanwalt Strafanträge gegen die Deputirten Rouvier, Roche, Arène, Proust und Dugue erhalten. Ferner gegen die Senatoren Grévy, Derés, Thevenet, Renaut und Beral. In der Kammer herrschte anhaltende Aufregung hierüber.

Paris, 21. Dezember. Seit Thier's Sturz hat hier keine solche allgemeine Aufregung geherrscht wie gegenwärtig. Die Blätter veranstalten fortwährende Extra-Ausgaben. Heute finden bei sämmtlichen kompromittirten Deputirten nnd Senatoren Haussuchungen statt, zahlreiche weitere Strafanträge stehen ins Aussicht. Andrieux und Constance erklären, daß weitere Enthüllungen von ihnen bevorständen und daß sie noch mehr sensationelle Beweisstücke in Bereitschaft hätten. Weitere Duelle sind bevorstehend. In Handels- und Börsenkreisen herrscht die größte Erregung.

Paris, 21. Dezember. Die Anarchisten von Montluçon haben das Geschäftshaus der Grubengesellschaft Commentry Fourchambault mit Dynamit in die Luft gesprengt.

London, 21. Dezember. „Daily Telegraph“ wurde brieflich aus Petersburg mitgetheilt, daß zahlreiche Verhaftungen von Offizieren und Studenten in den Gouvernements Kiew, Charkow und Odessa stattgefunden haben wegen eines Geheimbundes und Ermordung des General Proschkowsky. Ein neuer Judenerlaß wird von dort auch als bevorstehend gemeldet, nach diesem sollen 30 pCt. der jüdischen städtischen Handwerker ausgewiesen werden.

Newyork, 20. Dezember. Bei dem gestrigen Brooklyner Lagerbrand sind mehrere Personen in den Flammen umgekommen. Ein heute neu entstandenes Schadenfeuer zerstörte das Lagerhaus von Wilhelm Ourgets in Brooklyn. Der Schaden beträgt ungefähr ½ Million Dollar. — Bei Great Northeim (Minnesota) fand eine furchtbare Eisenbahnkollision statt. Vier Reisende wurden sofort getödtet, vier sind lebend verbrannt und Viele schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Wer **Dampfbetrieb** einzurichten oder seine bestehende Anlage zu verändern wünscht, wende sich an **R. Wolf**, Magdeburg-Buckau. Diese Firma, die bedeutendste Lokomobil-Fabrik Deutschlands, baut auf Grund 30jähriger Erfahrungen Lokomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln, fahrbar und feststehend, welche in der Landwirthschaft und jeglichen Betrieben der Klein- und Großindustrie zu Tausenden Verwendung gefunden und sich als sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen vorzüglich bewährt haben. Wolf'sche Lokomobilen gingen aus allen deutschen Lokomobil-Prüfungen wegen ihres äußerst geringen Brennmaterial-Verbrauchs als Sieger hervor.

Emil Hell, Breitestr. 18, empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke:

Glasphotographien in den anerkannt elegantesten Rahmungen, als Märchen, Lied, Schutzengel, Trompeterbilder u. s. w., früher Stück 10—12,00, **jetzt nur 5—7,50.** Ferner **Kupferstiche, Photographien, Aquarelle, Oeldrucke,** sowie eingerahmte **Haussegen,** als auch große Auswahl **Photographieständer** in allen Mustern zu billigsten Preisen. Das **Einrahmen** phorographischer Portraits in eleganten **gekröpften Eckenrahmen,** früher 5—6 00, **jetzt nur M. 3,00,** sowie sämmtliche andern **Bildereinrahmungen** zu den allerbilligsten Preisen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 222 eingetragen, daß der Kaufmann **Hans Illgner** in Thorn für seine Ehe mit **Hedwig Geisler** durch Vertrag vom 2. October 1886 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 15. Dezember 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 22. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in dem **Kissner'schen Restaurant** hierselbst, **Strobandstraße,** für Gastwirthe geeignete Gegenstände und zwar:

Restaurationstische mit eich. Platten, eine größere Partie Wiener Stühle, 1 Tombank, diversen Rothwein, Cognac und Rum, 1 größere Partie Bier- und Liqueurgläser, 1 Handwagen, Kohlen, leere Flaschen, Küchengeräthe u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. Dezember cr., Vormittags 9 Uhr,

werde ich vor der Pfandkammer hierselbst

eine Dreschmaschine mit Göpelwerk

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 23. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hiers.

eine Plüschgarnitur, bestehend aus Sopha, 6 kl. und 2 gr. Sesseln, 1 mahag. Glasservante, 1 mahag. Vertikow, mehrere Sophas mit Sesseln, Polsterstühle, 1 Partie Gardinen mit Gardinenstangen, mahag. Spinde, Tische, Spiegel Bettstellen mit Roßhaarmatratzen, Unterbetten, Oberbetten, Kopfkissen, 1 Steppdecke, Lampen, Brockhaus Conversationslexicon, 1 mahg. Schreibtisch, mehrere Teppiche, 1 Damenwinterpelz, versch. Damenkleider, Servietten, Kaffeedecken, gold. Herren- u. Damenuhren, Ohrringe, silb. Armbänder, über 1000 Fl. Rhein- und Ungarwein, 112 Flaschen Rum, sow. versch. a.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 23. December cr., Vormittags 10 Uhr,

werde ich vor resp. in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Repositorium, 1 Tombank, 50 seidene Herren- u. Damenschirme, 1 Regulator, 1 Sopha, 6 Wandbilder, 5 Tonnen mit Farben, 919 Flaschen Rothwein (Fronsac, Basmedoc u. Ciorac), 100 Flaschen Cognac und 200 Flaschen Rum

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 21. Dezember 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Vom 1. April 1893 **verlege** ich mein **Uhrengeschäft** nach der **Brückenstrasse No. 27** und verkaufe deshalb jetzt zur Weihnachtszeit zu auffallend billigen Preisen mein gut sortirtes Lager in goldenen u. silbernen **Herren- und Damenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Ketten** u **optischen Sachen** aus. Aufrichtig meinenden Personen gebe ich Waare auf Theilzahlung ohne Preiserhöhung mit ganz geringer Anzahlung.

H. L. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Neustädt. Markt Nr. 12.

Westpr. — Besitzung,

gut arrondirt, dicht um Hoflage, 138ha, durchweg Weizen- u. Rübenboden, 84 preuß. Mrg. Wiesen 1. u. 2. Cl., Nähe Chaussee, Bahnhöfe, Zuckerfabriken 2c., sehr gute Gebäude, Wohnhaus seit 8 Jahren comfortabel erbaut, 9 heizb. Zimmer, Saal 2c., Geb.-Versich. 52 000 Mk., Grundst.-Reinertr. 3500 Mk., Inventar reichl. u. kompl., bedeut. Körnerlager auf Speicher, weg. Uebernahme d. väterl. Gutes bei 10 bis 12 000 Thlr. Anzahlung verkäuflich. Preis 52 000 Thlr. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Anderer Unternehmen halber stelle ich mein gesammtes Lager in **Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corall- und Alfenide-Waaren** zu **ausserordentlich billigen Preisen** bis zum **1. Februar 1893**

zum Ausverkauf.

Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt. Bestellungen und Reparaturen werden bis zum Schluß entgegengenommen.

Der **Laden** ist an Herrn **A. Rosenthal & Co.** vermiethet.

Hochachtend

Oscar Friedrich.

Breitestraße 46, 1 Treppe

befindet sich unsere Weihnachts-Ausstellung

von

Parfümerien und Toilette-Seifen

aus den ersten Fabriken,

Eau de Cologne, Johann Maria Farina

gegenüber dem Jülichsplatz, Köln,

Eau de Cologne 4711,

Geschmackvollen Cartonnagen 2c., mit feinen Parfüms und Seifen gefüllt,

zu Geschenken sehr passend,

Christbaumschmuck,

weißen und bunten Wachsbaumlichten, Wachsstock gelb u. weiß,

Decorirten Renaissance-Kerzen, Stearinkerzen,

Malkasten zur Oelmalerei, Emaille-Malkasten,

Thonsachen zur Emaille-Malerei.

Breitestr. 46. Anders & Co., Brückenstr. 18.

Sehr schöne Tischlampen

mit guten Brennern empfing und empfiehlt billigst

H. Patz, Schuhmacherstrasse.

Großer Ausverkauf!

Japan- und China-Waaren zu enorm billigen Preisen.

Vorzügliche Thee'en

gepackt à 2½, 3, 4, 4½, 5 und 6 Mark,
lose à 1,60 — 1,80 — 2,00 — 2,50 — 3,00 — 3,50 — 6,00 Mark.

Russische Theehandlung

R. Hozakowski,

Brückenstrasse.

Der Weihnachts-Ausverkauf

meiner

Woll-, Filz- und Spielwaaren

befindet sich von heute ab bis 24. Dezember in der großen Bude Altstädt. Markt

gegenüber **Dammann & Kordes.**

Hiller.

Frisch geschossene

Hasen

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Frisch geschossene Hasen,

à Stück 2,50—3 M.,

empfiehlt

Heinrich Netz.

Echt

Wien. Mundmehl

billigst bei

Eduard Kohnert.

Knaben-Anzüge u. -Paletots, Kinder-Kleidchen, Jaquets u. Mäntel

empfiehlt u. verkauft solche unterm Ladenpreise

L. Majunke, Culmerstr. 10, 1 Tr.

Zum Feste empfiehlt

ff. Weizenmehl

sowie vorzügliches

Kaiserauszugmehl

die Leibitscher Mehlniederlage,

Bachestraße 14.

Berliner Honigkuchen

von **Th. Hildebrandt & Sohn,**

Tannenbaum = Biscuits

von **Langnese** und **Gebr. Thiele**

empfiehlt

J. G. Adolph.

Der Ausverkauf von Tuchen und Stoffen

zu sehr herabgesetzten Preisen wird fortgesetzt.

Anzüge u. Paletots

nach Maaß, gut sitzend, sehr billig.

Arnold Danziger.

Theehandlung

Johanna von Stablewska

geb. **Kugler,**

Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,

in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,

offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Zu ermäßigten Preisen so lange der Vorrath reicht

empfiehlt **1892er**

beste franz. Wallnüsse	pr. Pfd.	35	Pfg.
„ ungar. „	„	28	„
„ Lambertnüsse Sicilian.	„	35	„
Apfelsinen	3 Stück	25	„
neue s. Mandeln	pr. Pfd.	95	„
feinste Puderraffinade	„	38	„
	bei 5 Pfd.	35	„

süsse, herbe, gezehrte Ungarweine, Rothweine von 1 Mk. pr. Fl. an

die

erste Wiener Caffee-Rösterei

Neustädt. Markt 11.

Ein Hoboist, gewandter Klavierspieler, wird zur Ertheilung von Klavierunterricht **gesucht.** Adresse unter **A. B.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause

E. Kumpf, Brmb. Vrst., Gartenstr. 62.

Nach Berlin tüchtiges **Mädchen gesucht.** Lohn 65 Thaler jährlich und freie Reise.

Vermittelungs-Comtoir **Litkiewicz, Bäckerstraße Nr. 23.**

---

1 Schaufenster für alt zu kaufen gesucht.

Offerten unter **K. 4** an die Exped erbeten.

Ein möbl. Zimmer

von sofort bill. zu verm. Gerberstr. 23, prt.

Concert

zum Besten des

Vaterländischen Frauen-Vereins

Mittwoch, den 28. December 1892, Abends 8 Uhr,

im grossen Saale des Artushofes.

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara v. Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
„ roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
„ halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
„ süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von

Schuhwaaren

Wo kauft man zum Weihnachtsfeste

die billigsten und **an Haltbarkeit unübertroffenen**

Schuh- u. Stiefelwaaren,

sowie echt russische **Gummiboots** und zur Ballsaison die echten **Wiener Ballschuhe** für Herren, Damen u. Kinder?

In der Schuh- u. Stiefel-Fabrik

von



!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen

bei

S. LANDSBERGER,

Coppernikusstraße 22.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,

Tapeten- u. Farbenhandlung.

Kein Schwindel!

Wirklich gänzlicher Ausverkauf sämmtlicher Waaren, bestehend in **Kurz-, Weiss- u. Wollsachen.** Da bis Februar geräumt haben muß, so verkaufe ich jeden Artikel sowie auch **Ladeneinrichtung** und **Wirthschaftsgegenstände** zu jedem annehmbaren Preise.

Heinrich Seelig.

Schlafröcke, Reisemäntel,

(mit und ohne Pelerine)

Reisedecken, Jagd-Joppen

bei

Doliva & Kaminski

Tuchlager und Maass-Geschäft für feine Herren-Garderoben im

Artushof.

Puppen-Stuben-Tapeten

in **schöner Auswahl** sind zu haben bei

R. Sultz,

Mauerstrasse 20.

Schillerstraße 6, 2.

2 gut möblirte Zimmer, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, vom 1. Januar zu vermiethen.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 300 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Donnerstag, den 22. Dezember 1892.

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

46.) (Fortsetzung.)

Unter den vielen neuen Bekanntschaften in Trouville gefielen Eva nur wenige besonders. Zu diesen letzteren gehörte eine Baronin von Fecamp mit ihren drei Töchtern.

Der Baron, gleichfalls ein Diplomat, war nicht mit anwesend, sondern wurde noch durch diplomatische Geschäfte in Paris zurückgehalten. Die Herren hatten sich gleich nach der Ankunft des Barons in Paris kennen gelernt, da die Saison jedoch vorüber war, hatte die Baronin keine Visiten mehr gemacht, und sich in Folge dessen auch noch gar keinen Bekanntenkreis gebildet. Die Gräfin war entzückt und besonders von den Töchtern, von denen die älteste, Margot, etwa Graf Olaf's Jahre hatte, während die zweite, Cecile, genau wie Thyra war. Die dritte, Felicita, war ein eben erblühendes Knöspchen von vierzehn Jahren, unendlich lieblich in ihrem Wesen, das oft mehr in's Kindliche überspielte und zuweilen große Heiterkeit erregte.

Cecile war bald von Thyra unzertrennlich, während Felicita sich mit großer Liebe an Eva anschloß, so daß Graf Olaf bei gemeinschaftlichen Unternehmungen sich meist Margot zugesellen mußte, während seine Augen stets verlangend zu Eva hinschweiften, die aber gewöhnlich mit Felicita sprach, ging oder wohl auch spielte.

Eva mit ihrer ruhigen sicheren Haltung, mit ihrem soliden und positiven Wissen und ihrer außergewöhnlichen Schönheit, die bei aller Frische doch dem zarten Genre angehörte, das Alles entsprach ganz dem Ideale, daß der junge Graf sich vom Weibe gebildet hatte, und häufig, wenn er über Eva mit dem Vater gesprochen hatte, hatte er dort die vollste Zustimmung gefunden, und der Graf hatte mehr als einmal gesagt:

„Ich hoffe, Mademoiselle Eva bleibt lange genug bei uns, um unsere Thyra etwas ihr ähnlich zu machen.“

„Du sprichst, als schiene Dir ihr Bleiben zweifelhaft,“ hatte Graf Olaf erschreckt darauf geantwortet; der Graf hatte mit den Schultern gezuckt und erwidert: „Ich weiß nur, daß Mama Mademoiselle nicht liebt, und deshalb bin ich nie ganz ohne Sorge. Mademoiselle ist sehr stolz, mir nicht zu stolz, aber ich fürchte, sie fühlt sich sehr leicht verletzt und würde keine Beleidigung vergessen oder vergeben!“

„Und hat sie nicht recht, so zu sein, lieber Vater?“ sprach Olaf dagegen. „Sie ist ja auch allein unter Fremden und muß ihr eigener Beschützer sein.“

„Nun, dieser Aufgabe scheint sie auch ganz gewachsen zu sein, ich glaube nicht, daß ihr irgend Jemand zu nahe kommen könnte, sie hat in ihrem ganzen Auftreten eine solche Hoheit, daß darin schon ihr bester Schutz liegt, sie ist überhaupt brillant erzogen.“

Graf Olaf freute sich, als er so das Echo seiner eigenen Gedanken von den Lippen seines Vaters vernahm. Es wurde ihm warm, er hätte gern mehr mit dem Vater über Eva gesprochen, aber der Graf sprang zu einem andern Gegenstand über, und so ließ auch Olaf das vorige Gespräch fallen. Eva war ihm um so vollendeter erschienen, seit er sie mit und neben der ältesten Baronesse Fecamp und neben anderen jungen Mädchen der Gesellschaft erblickte, und wenn sie, wie dies jetzt häufiger geschah, den Abend mit Felicita verbrachte, während die Uebrigen im Kasino irgend einer Lustbarkeit beiwohnten, so irrten seine Gedanken stets zu ihr zurück und trotz des allerdings oberflächlichen Geplauders mit den Anwesenden gedachte er der Abwesenden mit leisem Sehnen. Und dies Gefühl nahm zu, als er nur zu bald die Bemerkung machte, daß seine Mutter ihn mehr als ihm lieb war — in die Nähe von Margot Fecamp brachte und daß die Baronin, die jedenfalls dies Manöver wahrnahm, es nach Kräften unterstützte und begünstigte.

Die Familie Fecamp war sehr reich; der junge Mann hatte mit seiner Hand gleichzeitig einen Grafentitel zu vergeben und Margot Fecamp zählte einundzwanzig Jahre. So wäre allen geholfen gewesen, wenn die Idee der beiden Mütter, die zwar unausgesprochen blieb, aber doch sehr wohl von beiden Seiten verstanden wurde, sich realisirt hätte. Das einzige Hinderniß dazu war nur Olaf selber, und die Gräfin sah mit geheimem Aerger, daß ihr Sohn sich ziemlich unlustig bei all den kleinen Kavallierdiensten anstellte, zu denen sie ihn bei Margot veranlaßte, während er sich mit Freuden stets der Gruppe anschloß, in der sich Eva gerade befand. Selbstverständlich ließ sie ihr Unbehagen hierüber nicht laut werden, aber sie empfand es oft lebhaft und beschloß, Eva mehr und mehr aus der Gesellschaft zu entfernen, was ihr jetzt gerade ziemlich leicht werden würde. Sie sah allerdings, von wie gutem Erfolg der Verkehr zwischen ihrer Tochter und Eva für die Erstere war, nur begann sie leise Befürchtungen in Betreff ihres Sohnes zu hegen. Er glich ganz seinem Vater, dem es ziemlich gleich war, welchen Titel oder Rang die Menschen besaßen, er beurtheilte sie nur nach ihrem inneren Werth. Die Gräfin wollte ja auch keineswegs behaupten, daß er mit dieser Theorie Unrecht hätte; — — durchaus nicht, aber man konnte mit diesen immerhin etwas idealen Ansichten doch ein wenig Weltklugheit verbinden, und jetzt war der geeignete Moment da, um diese bequeme Theorie praktisch zu verwerthen.

Das Schicksal schien ihr übrigens sehr gefällig in die Hand zu arbeiten, denn an einem der nächsten Vormittage theilte der Graf seiner Familie beim Dejeuner mit, daß er auf kurze Zeit nach Paris müsse, da mehrere politische Vorgänge seine Gegenwart nothwendig machten. Die Gräfin konnte also ungestört ihre kleinen Manöver beginnen, und gleich am ersten Tage gelang es ihr, Eva von einem Balle auszuschließen, an dem auch Felicita Fecamp nicht Theil nahm.

Eva war mit der kleinen Baronesse noch spät am Strande spazieren gegangen, hatte mit ihr Thee getrunken, und war dann — vom Diener der Baronin begleitet — nach Hause gegangen. Sie hatte eigentlich diese Stunde des Alleinseins mit Freuden begrüßt und hatte sie benutzt, um Briefschulden abzuwickeln.

Es war wohl elf Uhr vorbei, als sie mit Schreiben fertig war und sich zur Ruhe begeben wollte. Sie hatte einige ältere Briefe der Mutter noch einmal überflogen, sie athmeten eine solche Fülle von Glück und Zufriedenheit, daß Eva gerührt die Hände faltete, und indem sie das Bild der Geliebten betrachtete, leise murmelte:

„Ich danke Dir, Gott, daß Du sie so beglückt hast, ich war wohl nicht reif und geläutert genug, um solch einen Gefährten, wie Erich es ist, verdient zu haben.“

Langsam neigte sie den Kopf auf ihre Hände und auf das Bild hernieder und langsam auch stahlen sich einzelne Thränen über ihre Wangen. Da ging leise die Thür des kleinen Salons auf und Graf Olaf stand neben ihr.

„Dacht' ich mir's doch, daß es hier so aussähe,“ rief er, als er Eva weinend fand. — „Sie haben auch ganz recht, wenn Sie weinen, es ist auch wirklich geradezu absurd, was Mama da gemacht hat!“

Eva blickte den jungen Mann ganz erstaunt an, sie begriff in der That nicht, was er meinte, er aber fuhr unmuthig fort:

„Lassen Sie sich aber durchaus nicht verletzen, ich gebe Ihnen mein Wort, daß es nicht wieder vorkommen soll; wo Thyra ist, da sollen Sie auch sein. O, ich durchschaue meine Mutter, aber sie irrt sich, ihre Pläne werden sich nie realisiren, sie kommt zu spät damit!“

Erst während der letzten Worte des jungen Grafen war es Eva plötzlich wie ein Schleier von den Augen gefallen, und sie begriff nun mit einem Male den Sinn seiner Andeutungen. Freilich konnte sie darauf nichts erwidern, sondern sagte nur traurig und sehr bewegt:

„O, Graf Olaf, warum haben Sie mir das gesagt?“

„Warum?“ entgegnete er eifrig, „weil ich nicht will, daß man Sie so behandelt, daß man versucht, Sie bei Seite zu schieben, Sie, die besser, klüger, schöner sind, als die ganze übrige Gesellschaft.“

„Ja, ja,“ murmelte Eva, „viel zu hübsch für ihre Stellung! Vielleicht hatte Ihre Frau Mama Recht!“

„Nein, nein, und tausendmal nein, sie hat nicht Recht! Nun, lassen Sie nur erst Papa wieder hier sein, dann ist's wieder Alles besser. In wenigen Tagen kommt er, und dann kann sich ein solcher Zwischenfall nicht wiederholen. Er würde es nie zugeben.“

Der Graf kam aber nicht, sondern statt seiner traf ein Brief ein, worin er meldete, daß er mindestens noch eine Woche in Paris bleiben müsse, daß er aber während dieser Zeit, eingedenk des Wunsches der Gräfin, den Baron Willmanns schicke, und daß derselbe fast gleichzeitig mit diesem Briefe eintreffen werde.

Diese Nachricht raubte Eva alle Fassung. Aus Graf Olaf's Worten an dem Ballabend hatte sie entnommen, welchen Verdacht die Gräfin gegen sie hege; nun stand ihr auch eine abermalige Begegnung mit dem Baron bevor; kurz, die verschiedensten Gefühle stürmten auf sie ein und drohten, ihr ihr Gleichgewicht zu rauben. In Trouville, wo der Baron ganz ohne Berufsgeschäfte war, würde sie noch viel mehr mit ihm zusammen sein, und es demüthigte sie schon, zu denken, wie er ihr wieder mit indifferenten glatten Mienen der Kourtoisie gegenübertreten würde, die ja doch nur eine Maske sein konnte.

Alle diese unangenehmen Gefühle mußten sich wohl auf ihrem Gesicht wiedergespiegelt haben, denn Graf Olaf sagte nach dem Dejeuner zu ihr, als sich die Gräfin zurückgezogen hatte und Thyra schon voran in das Schlafzimmer gegangen war:

„Ich sehe, wie fatal Ihnen das Kommen des Barons ist; aber beruhigen Sie sich, ich werde darüber wachen, daß er Ihnen keine Unannehmlichkeiten bereitet. Lassen Sie sich die Laune doch dadurch nicht verderben. Sie sehen ja ganz verstört aus, gerade so wie an dem Abend vor unserer Abreise aus Paris. Jedenfalls vertrauen Sie meinem guten Willen, Sie gegen den Baron zu schützen. Sollen wir Thyra ins Komplott einweihen? Ich glaube, sie schließt sich mit Freuden jeder Verschwörung gegen den Baron an, denn er ist ihr im höchsten Grade unangenehm.“

„Nein, keinesfalls,“ entschied Eva, „lassen Sie Ihrer Schwester ihre ganze Unbefangenheit; überdies vergessen Sie nicht, es ist doch sehr möglich, daß der Baron Ihr Schwager wird; Sie dürfen also nicht so direkt gegen ihn intriguiren. Ich weiß auch nicht klar, weshalb mir der Baron so fatal ist; aber ich kann ein Gefühl der allerintensivsten Abneigung gegen ihn durchaus nicht unterdrücken. Nun, vielleicht läßt er mich diesmal ganz links liegen, eingedenk der Abweisung, welche ich ihm bei unserer letzten Begegnung zu Theil werden ließ!“

„Wie, Sie hatten ein Renkontre?“ unterbrach der Graf die Worte des jungen Mädchens, „und davon haben Sie mir nichts gesagt? — Wann und wo war das?“

Eva sah nun, daß sie eigentlich ganz gegen ihren Willen sich hatte hinreißen lassen, zu viel zu sagen und so mußte sie nun wohl oder übel dem Grafen von dem Ueberfall des Barons erzählen, vermied es aber zu erwähnen, daß der Baron auch Verdächtigungen gegen ihre beiderseitigen Beziehungen hatte fallen lassen.

„Und das haben Sie mir nicht früher gesagt?“ fuhr Graf Olaf auf, „ich wäre doch sofort zu meinem Vater gegangen“ — —

„Und hätten einen Eklat herbeigeführt, der nur mit meinem Fortgang hätte enden können, und das hätte der ganzen Welt den Glauben beibringen müssen, als wäre ich wirklich schuldig gewesen, und da ich mich vollkommen vorwurfsfrei fühlte, wollte ich dem Herrn Baron nicht weichen. Vielleicht ignorirt er mich diesmal vollständig; das wäre mir schon das Liebste!“

Es schien, als sollte sich diese letzte Voraussetzung Eva's bestätigen, denn beim ersten Besuch nahm Baron Willmanns außer einer kurzen kühlen Begrüßung des jungen Mädchens gar keine weitere Notiz von ihr, und nur manchmal in den nächsten Tagen fühlte Eva instinktiv, wie seine lauernden und beobachtenden Blicke ihr folgten. Das berührte sie aber weiter nicht, denn sie brauchte Niemandes Blick zu scheuen.

Jedenfalls hatte die Gräfin den Baron sofort zum Vertrauten ihrer Pläne in Betreff ihres Sohnes gemacht, denn er unterstützte ihre Bemühungen, Graf Olaf und Baronesse Margot bei allen Gelegenheiten zu paaren, auf das Nachdrücklichste. Eva that dies fast unbewußt auch, denn sie wollte die Befürchtungen der Gräfin beruhigen und ihr zeigen, daß sie nicht zu besorgen habe, Graf Olaf würde von ihrer Seite irgend welche Ermuthigung finden. Damit war nun der junge Mann gar nicht zufrieden, und sprach dies Eva häufig vorwurfsvoll aus, verdoppelte auch seine Aufmerksamkeiten für sie und ließ bei jeder möglichen Gelegenheit merken, wie hoch er Eva schätze und stelle, was dem Baron meist ein sarkastisches Lächeln entlockte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Dr. Julius Pasig in Thorn.



Gänzlicher

Ausverkauf

von verschiedenstem **Weihnachtsbaumschmuck** bei sehr herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle als passende Weihnachtsgeschenke: **Albums, Zigarrentaschen, Portemonnaies, Schreibmappen u. s. w.** zu sehr billigen Preisen.

Kuczkowski, R. Kuszmink Nachf

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

mpfehle ich mein gut sortirtes **Bürstenwaaren-Lager, in**



Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger 2c., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrik, Gerberstr. 35.

Weihnachten hier!

Wirthschafts-Waagen, Petroleum-Koch-Apparate, gusseiserne Spirituskocher, Kinderkochherde u. hundert andere Sachen

nur billig zu haben im **Ausverkauf** des

Fabriklagers emaill. Kochgeschirre,

Heiligegeiststr. 18.

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Zur Anfertigung von

Besuchskarten

(100 Stück von 1—2 M.),

bis zu den feinsten Façonkarten: Blumen-Hochprägung in Naturfarben und anderen Mustern,

Briefbogen und Couverts

mit Namen- resp. Firmenaufdruck empfiehlt sich die

Buchdruckerei
„Thorn. Ostdeutsche Zeitung",
Brückenstraße,

und bittet um rechtzeitige Bestellungen

Schaukelpferde

und Schultaschen, zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignend, empfiehlt billigst **C. A. Reinelt,** Sattlermstr.

Blühende Topfpflanzen,

Makartbouquets

in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen empfiehlt die **Blumenhalle** von

H. Zorn.

Gute warme **Schulter-Kragen,** sowie **Stücke Plüsch u. Krimmer zu Muffen** empfiehlt **L. Majunke,**
Culmerstraße 10, 1 Treppe.

Ein Geldschrank,

fast neu, sowie **verschiedene Wirthschaftssachen** sind Umzugshalber zu verkaufen bei
Oscar Friedrich, Juwelier.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c.** Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Eine anständige Dame wird als Mitbewohnerin gesucht. Zu erfr. Schillerstr. 6,2.



Große Puppen-Ausstellung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt. | **Große Weihnachts-Ausstellung.** | **Streng feste Preise.**

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachts-Einkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Artikel		früher		jetzt	
Gestrickte Damenstrümpfe	**früher**	1,—	Mk.	**jetzt**	—,50 Mk.
Gestrickte Socken	„	—,75	„	„	**—,35** „
Tricothandschuhe	„	—,75	„	„	**—,35** „
Wollene gestrickte Damenhandschuhe	„	1,—	„	„	—,45 „
Normalhemden	„	1,75	„	„	—,75 „
Gestrickte Herrenwesten	„	4,—	„	„	2,50 „
Eleg. Chenille-Capotten	„	4,—	„	„	2,50 „
Reinseidene Cachenez	„	3,—	„	„	1,50 „
Damenschürzen	„	1,—	„	„	—,45 „
Reinseidene Damentücher	„	2,—	„	„	—,90 „
Kinderstrümpfe gestrickt	„	—,35	„	„	—,15 „
Chemisettes mit Kragen	„	—,75	„	„	—,40 „

Taschentücher in Leinen

früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Geschenke

für Offiziersburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Artikel		früher			jetzt	
Unterjacken Stck.	**früher**	1,50	Mk.	**jetzt**	75	Pf.
Unterhosen Paar	„	1,50	„	„	75	„
gestrickte Socken Paar	„	75	Pf.	„	35	„
gestr. Handschuhe Paar	„	90	„	„	50	„
Portemonnaies Stck.	„	75	„	„	45	„
Cigarrentaschen Stck	„	1,—	Mk.	„	50	„
Tabacks-Pfeifen Stck.	„	90	Pf.	„	50	„
Taschentücher Stck.	„	30	„	„	15	„
Kämme Stck. von	„	15	„	„	10	„

sowie noch viele andere

Artikel f. die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Artikel		früher		jetzt	
Leinene Herrenkragen	**früher**	4,50	**jetzt**	2,75	Mk.
Oberhemden	„	4,—	„	2,50	„
Kindertaschentücher	„	—,10	„	—,06	„
Reinleinene Tischdecken	„	3,—	„	1,50	„
Handtücher Dtzd.	„	3,75	„	2,—	„
Damenhemden	„	2,—	„	**1,25**	„
Corsets gute Qualität	„	2,—	„	**—,80**	„
Kaffeedecken	„	3,50	„	2,00	„
Hemdentuch Prima	„	—,30	„	—,20	„
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten	„	6,—	„	**3,—**	„

Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mark, jetzt —,20, —,30, —,40, —,50, —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Kurz-Waaren.

Artikel	Preis	
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	**18**	Pf.
Obergarn „ „	25	„
Kleiderknöpfe Dtzd. von	5	„
Häkelgarn Rolle	10	„
Blanchetts breit Paar	15	„
dito schmal „	10	„
1 Brief Nähnadeln **früher** 10 Pf. **jetzt**	4	„
1 Lage Heftbaumwolle „ „ „	5	„
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern	25	„
1 „ „ „ 8 „	10	„
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd.	15	„
2 Dtzd. Haken und Oesen	3	„
Vigogne in allen Farben Zoll-Pfund	1,20	Mk.
Estremadura alle Nummern „	**1,50**	„
Prima Strickwolle „	**2,—**	„
Prima Rockwolle „	**3,—**	„
Crem. Häkelgarn Rolle	**16**	Pf.
Futtergaze Elle	**10**	„
Rockfutter „	**15**	„
Taillenköper „	**20**	„
Shirting „	**10**	„

Es ist Jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte Waaren** werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.
Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestrasse 31.

Streng feste Preise. | **Große Weihnachts-Ausstellung.** | **Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.**



Große Puppen-Ausstellung.

Max Cohn

THORN.

Hervorragend schöne und billige Artikel für

50 Pf. das Stück.

Zuckerkasten mit Deckel 50 Pf. d. St.
Parfümkasten enthaltend 6 St. Seife und Parfüm 50 Pf. d. St.
Nationalseife 6 St. für 50 Pf.
Kammkasten mit Schloß 50 Pf. d. St.
Stiefelknechte aus Gußeisen, broncirt 50 Pf. d. St.
Wandfeuerzeuge dito 50 Pf. d. St.
Wandkonsolen dito dito.
Schreibzeuge dito dito.
Tücherleisten 5 theil'g dito.
Tassen hochfein dekorirt 50 Pf. d. P.
Photographieständer Dresd. Bilder-Gallerie 50 Pf. d. St.
Brodkörbe japanische 50 Pf. d. St.
Handschuhkasten japan. 50 Pf. d. St.
Papierkassetten 100 St. Inhalt 50 Pf.
Handtaschen aus Plüsch und Leder 50 Pf. d. St.
Photographie- und Poesie-Bücher 50 Pf. d. St.
Grosse Glaskannen 50 Pf. d. St.
Reizende Nachtlampen 50 Pf. d. St.
Vernickelte Messer und Gabel aus einem Stück 50 Pf. d. Paar.
Messer und Gabel mit Holzheft 2 Paar 50 Pf.
Parfüm-Flacons 2 St. in einem eleg. Karton für 50 Pf.

und viele andere Artikel gleich guter Qualität für **50 Pf. das Stück.**

Hervorragend schöne und billige Artikel für

1 Mark das Stück.

Schreibmappen mit Schloß 1 M. d. St.
Blumenvasen 1 M. d. Paar.
Tabakskasten mit Schloß 1 M. d. St.
Photographie- und Poesie-Bücher 1 M. d. St.
Grosse Damentaschen 1 M. d. St.
Toilettenkasten mit Einrichtung 1 M. d. St.
Vernickelte Brodkörbe 1 M. d. St.
Grosse japanische Theebretter 1 M. d. St.
Spiegel mit Thermometer 1 M. d. St.
Handtuchhalter, Garderobehalter 1 M. d. St.
Liqueurservice und feine Theeglashalter 1 M. d. St.
Butterglocken und Käseglocken 1 M. d. St.

und viele andere reizende Gegenstände für **1 Mark das Stück.**

Hervorragend schöne und billige Artikel für

3 Mark das Stück.

Grosse Tischlampen 3 M. d. St.
Grosse Vasen 3 M. d. Paar.
Grosse dreitheilige Spiegel 3 M. d. St.
Grosse Thermometer 3 M. d. St.
Feine Schreibzeuge 3 M. d. St.
Feine Bierseidel 3 M. d. St.
Feines Porzellan-Dejeuner Zwiebelmuster 3 M. d. St.
Plüsch-Photographiealbums 3 M.
Geschnitzte Etagèren 3 M. d. St.
Blumentische und Schirmständer aus Schmiedeeisen 3 M. d. St.
Grosse Thiere, Möpse, Windspiele, Doggen 3 M. d. St.
Grosse Tablettes mit Einlage 3 M.

und noch viele andere Gebrauchsgegenstände für **3 Mark das Stück.**

Hochachtungsvoll

Max Cohn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.